

Leistungsbeurteilungskonzept für das Fach Deutsch

Rechtliche Vorgaben zum Leistungskonzept der Fachschaft Deutsch gemäß des Kernlehrplans (G8) SI und der Richtlinien und Lehrpläne (SII) des Landes NRW:

Am 19.07.2011 fasste die Fachkonferenz Deutsch einstimmig den Beschluss über ein einheitliches Konzept zur Leistungsbewertung, welches den folgenden Vorgaben im Kernlehrplan und der Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW gerecht wird:

Dem Deutschunterricht kommt demnach die Aufgabe zu,

die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, d. h. ihre Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit weiterzuentwickeln. [...] Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe I in der Lage sein, ihre Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert zu gebrauchen. Sie sollen sach- und situations- und adressatengerecht sprechen und schreiben und die Wirkung der Sprache einschätzen können. Sie sollen über unterschiedliche Schreibformen verfügen, deren Funktion kennen und mit ihrer Hilfe ihre Argumentations- und Analysefähigkeiten entwickeln.¹

Ferner stellt der Deutschunterricht das „methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken zur Verfügung, um Texte zu analysieren und Literatur zu verstehen.“²

Die Schülerinnen und Schüler, die die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, sollen gemäß dem Kernlehrplan Deutsch in den vier Bereichen des Faches beispielhaft folgende Kompetenzen erworben haben:³

1. Im Bereich SPRECHEN UND ZUHÖREN kann der Schüler/die Schülerin

- sich artikuliert, verständlich, sach- und situationsangemessen mit einem differenzierten Wortschatz äußern und
- verschiedene Formen und Wirkungen der mündlichen Darstellung beherrschen und erkennen,
- sich an Gesprächen konstruktiv beteiligen, Informationen beschaffen und seine Position argumentativ begründet vertreten,
- verbalen und nonverbalen Gesprächsbeiträge anderer folgen, zusammenfassen und wiedergeben,
- Texte sinngemäß und gestaltend (frei) vortragen und
- verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten nutzen.

Dem Schüler wurden dabei beispielhaft folgende Methoden und Arbeitstechniken vermittelt:

- verschiedene Gesprächsformen vorbereiten und durchführen (Pro-Contra-Diskussion, Rollenkarten etc.)

¹ Kernlehrplan für den verkürzten Bildungsgang des Gymnasiums – Sekundarstufe I (G8) in NRW, Deutsch, Frechen, 2007, S. 11.

² ebenda, S. 11.

³ Vgl. ebenda (Übersicht).

- Notizen anfertigen, Gliederungen, Portfolio nutzen

2. Im Bereich SCHREIBEN kann der Schüler/die Schülerin

- Texte zügig und gut lesbar handschriftlich anfertigen,
- Texte strukturieren und adressatengerecht gestalten,
- Informationsquellen nutzen und Stoffsammlungen erstellen, gliedern und ordnen,
- Strategien zur Überprüfung der Rechtschreibung anwenden,
- Textverarbeitungsprogramme nutzen,
- Lineare und nicht-lineare Texte verfassen,
- gestaltende und produktive Schreibformen nutzen.

Dem Schüler wurden dabei beispielhaft folgende Methoden und Arbeitstechniken vermittelt:

- Vorgehensweise aus der Aufgabenstellung herleiten,
- Konzepte entwerfen, Fragen und Arbeitshypothesen formulieren,
- Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten,
- Zitieren,
- Portfolio anlegen und nutzen.

3. Im Bereich LESEN und UMGANG MIT TEXTEN kann der Schüler/die Schülerin

- grundlegende Leseverfahren anwenden,
- Wortbedeutungen klären,
- Verfahren zur Textaufnahme und Texterschließung anwenden,
- sich nichtlineare Texte erarbeiten,
- Intentionen und Wirkung, sowie Kernaussagen herausfiltern,
- wesentliche Fachbegriffe anwenden.

Dem Schüler wurden dabei beispielhaft folgende Methoden und Arbeitstechniken vermittelt:

- Exzerpieren, Zitieren, Quellen angeben,
- Texte gliedern, Sachverhalte hervorheben, Inhalte veranschaulichen.

4. Im Bereich REFLEXION ÜBER SPRACHE kann der Schüler/die Schülerin

- gelingende und nicht gelingende Kommunikation unterscheiden,
- Sprechweisen unterscheiden,
- Satzstrukturen erkennen und funktional verwenden,
- grammatische Kategorien und ihre Leistungen kennen und nutzen,
- ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels kennen und bewerten,
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher beherrschen,
- individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und abbauen.

Dem Schüler wurden dabei beispielhaft folgende Methoden und Arbeitstechniken vermittelt:

- grammatische Proben kennen,

- Nachschlagewerke nutzen,
- Rechtschreibstrategien anwenden.

In der Sekundarstufe II werden die in der Sekundarstufe II erworbenen Kompetenzen weiterentwickelt und zunehmend verknüpft. Die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe erfordert von den Schülerinnen und Schülern „Selbstständigkeit, kooperatives Verhalten und die Fähigkeit, die Arbeit in Gruppen zu steuern und Verhandlungen zu führen.“⁴ Ferner ist es Ziel, die Schülerinnen und Schüler für Sachverhalte zu sensibilisieren, sie zu einer kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit Themen und zu einer Reflexion auf Metaebene zu bewegen.

Die Leistungsbewertung

Die Leistungsbeurteilung bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen in den vier genannten Bereichen. Es ist dabei zu gewährleisten, dass die Überprüfung und Notengebung transparent gestaltet ist und eine Hilfe für weiteres Lernen darstellt (z. B. durch Erwartungshorizonte, Beobachtungsbögen etc). Die Überprüfungen haben den in den Fachkonferenzen gefassten Grundsätzen der Leistungsbewertung zu folgen und gliedern sich in eine schriftliche Leistung und die sonstige Mitarbeit (Beiträge zum Unterricht, Präsentationen, Protokolle, Referate, Arbeitsmappe...)⁵. In der Sekundarstufe II gelten die gleichen Grundsätze gemäß den Abiturvorgaben, jedoch kommt der schriftlichen und der sonstigen Leistung ausdrücklich der gleiche Stellenwert zu⁶, wie auch der nachfolgenden Übersicht einschließlich der Gewichtung in Prozent im Leistungskonzept der Fachschaft Deutsch zu entnehmen ist.

⁴ Richtlinien und Lehrpläne, NRW, Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, Deutsch, Frechen, 1999, S. 11.

⁵ Vgl. Kernlehrplan, Deutsch, S. 57-60.

⁶ Richtlinien und Lehrpläne, NRW, S. 68.

Bewertungskonzept im Fach Deutsch

Emil-Fischer-Gymnasium Konsens der Fachkonferenz vom 19. Juli 2011

Sekundarstufe I			
Jahr-gang	Schriftliche Leistungen	Sonstige Mitarbeit	Gewichtung der „Sonstigen Mitarbeit“ (Richtwert!)
5/6	3 Klassenarbeiten pro Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitarbeit • Vollständigkeit der Hausaufgaben (verstanden als Übung und Sicherung gelernter Inhalte und zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts) • Heftführung/ Arbeitsmaterial • Präsentation besonderer Leistungen (z.B.: Referate, Lesetagebuch, Portfolio, Rollenspiel etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ 50% ➔ 15% ➔ 20% ➔ 15 %
7	3 Klassenarbeiten pro Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitarbeit (auch: Bewertung der Heftführung nach Bedarf) 	➔ 50%
8	1. Halbjahr: 3 Klassenarbeiten 2. Halbjahr, 2 Klassenarbeiten und Zentrale Lernstandserhebung	<ul style="list-style-type: none"> • Freies Referat/ Präsentation (auf Grundlage eigener Recherchen) • Vollständigkeit der Hausaufgaben (verstanden als Übung und Sicherung gelernter Inhalte und zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts) • Evt.: Präsentation besonderer Leistungen (z.B.: Referate, Lesetagebuch, Portfolio, Rollenspiel etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ 15% ➔ 20% ➔ 15 %
9	2 Klassenarbeiten pro Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitarbeit • Abgabe einer Bewerbungsmappe zur Vorbereitung auf das Berufspraktikum • Vollständigkeit der Hausaufgaben (verstanden als Übung und Sicherung gelernter Inhalte und zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts) • Evt.: Präsentation besonderer Leistungen (z.B.: Referate, Lesetagebuch, Portfolio, Rollenspiel etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ 50% ➔ 20% ➔ 10% ➔ 20%
In allen Jahrgangsstufen kann eine Klassenarbeit durch eine Projektarbeit (z.B. Lesetagebuch, Portfolio etc.) ersetzt werden.			

Sekundarstufe II			
Jahr-gang	Schriftliche Leistungen	Sonstige Mitarbeit	Gewichtung der „Sonstigen Mitarbeit“ (Richtwert!)
EF	1. Halbjahr: 2 Klausuren 2. Halbjahr: 1 Klausur und Zentrale Prüfung	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mitarbeit • Vollständigkeit der Hausaufgaben 	<p>→ 60%</p> <p>→ 25%</p>
Q1 / Q2	2 Klausuren pro Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation besonderer Leistungen (z.B.: Referate, Lesetagebuch, Portfolio, Rollenspiel etc.) 	<p>→ 15%</p>

**Kriterienbogen für eine ordentliche Heftführung im Rahmen der „Sonstigen Mitarbeit“
erstellt von der Fachschaft Deutsch (hier: Ewald)**

Bitte vorne ins Heft einkleben/ einheften!!

Name des Schülers/ der Schülerin: _____

Prüfung der Vollständigkeit:

	☺	☹
Heftbeschriftung (Schülername, Fach, Klasse/Kurs)		
Inhaltsverzeichnis		
Mitschriften		
Arbeitsblätter		
Hausaufgaben		
Überarbeitungen/Korrekturen		

Prüfung der Gestaltung:

	☺	☹
Überschriften (zur Kontextherstellung: z. B. „Hausaufgabe zum Thema...[Buch, S. 4, Nr. 3a]“)		
Datum		
Schriftbild (z. B. Unterstreichungen mit dem Lineal, saubere Fehlerkorrekturen, Rand eingehalten...)		
Materialsorgfalt (eingelebte/eingehftete Arbeitsblätter, nur fachgebundene Einträge, keine „Eselsohren“)		
Absätze (optische Gliederung von Texten nach Sinneinheiten)		

Notenbereich _____

Anmerkung: _____

Datum, Lehrer _____

Bewertungsbogen zur Präsentation

Kriterien	positive Attribute	+	+	0	-	-	negative Attribute
		+				-	
Inhalt							
Aufbau Gliederung	<ul style="list-style-type: none"> • systematisch, folgerichtig • klar erkennbar • klarer Start, deutliches Ende 						<ul style="list-style-type: none"> • unsystematisch, sprunghaft • zusammenhanglos • „hinein- und hinausstolpern“
Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • inhaltlich zutreffend „weiß, wovon er/sie spricht“ • gelungene Reduktion auf Kernaspekte • interessant und verständlich • innere Logik, Plausibilität • gutes Urteilsvermögen 						<ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Mängel und Fehler • inhaltliche Unsicherheiten bzgl. Buch/ Portfolio ungewichtetes Neben- und Durcheinander • zu trivial oder zu hoher Anspruch • Brüche und Widersprüche • kein Urteilsvermögen
Quantität	<ul style="list-style-type: none"> • angemessen 						<ul style="list-style-type: none"> • zu kurz, zu lang
Fachsprache	<ul style="list-style-type: none"> • präzise, angemessen 						<ul style="list-style-type: none"> • fehlerhaft, unangemessen
Einordnung in den unterrichtlichen Zusammenhang	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Reflexionsniveau • Vernetzung mit dem Inhalt anderer Präsentationen/Portfolios • Fähigkeit zur Anschlusskommunikation im Sinne von Beantwortung offener Fragen • Impulssetzung für Anschlusskommunikation / selbstständige Eröffnung von Fragehorizonten 						<ul style="list-style-type: none"> • kein Reflexionsvermögen, keine inhaltliche Vernetzung, eingeschränkter Blick auf das eigene Produkt
Handout (falls vorhanden)	<ul style="list-style-type: none"> • inhaltlich hochwertig • Layout, Übersichtlichkeit gut 						<ul style="list-style-type: none"> • inhaltlich schwach • „zwischen Tür und Angel entstanden“
Quellen	<ul style="list-style-type: none"> • treffend gewählt, vollständige Quellenangaben 						<ul style="list-style-type: none"> • oberflächliche, unreflektierte Auswahl, keine Quellenangaben
Vortragsstil							
Wortwahl	<ul style="list-style-type: none"> • dem Publikum und der Sache angemessen, Fachbegriffe 						<ul style="list-style-type: none"> • dem Publikum und der Sache unangemessen, Fachbegriffe

	<ul style="list-style-type: none"> erklärt Fachsprache richtig 							<ul style="list-style-type: none"> ungeklärt, Fachsprache fehlerhaft
Verständlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> Informationsmenge und -dichte angemessen 							<ul style="list-style-type: none"> Informationsmenge zu dicht oder zu dünn
Sprechweise	<ul style="list-style-type: none"> „weiß, wovon er/sie spricht“, souverän, sinnvolle Betonung, Pausen, spannend, überzeugend 							<ul style="list-style-type: none"> unsicher, oberflächlich, monoton, keine Pausen, Füllwörter, langweilig
Körpersprache	<ul style="list-style-type: none"> Blickkontakt, offene Körperhaltung Gestik und Mimik überzeugend 							<ul style="list-style-type: none"> kein Blickkontakt Gestik und Mimik unangemessen
Medieneinsatz								
Visualisierung	<ul style="list-style-type: none"> Folien bzw. Plakat übersichtlich geeignete Bilder 							<ul style="list-style-type: none"> Folien unübersichtlich ungeeignete Bilder
Medienauswahl ⁷	<ul style="list-style-type: none"> Medien unterstützen den Vortrag angemessen, nicht übertrieben 							<ul style="list-style-type: none"> „Effekthascherei“, verwirrende Medienfülle
Adressatenorientierung	<ul style="list-style-type: none"> Einbeziehung des Plenums Aktivierung der Zuhörer kurze Anwendungsaufgaben lösen inhaltliche Sicherung, z.B. durch Lückentext, Multiple Choice 							<ul style="list-style-type: none"> Plenum ist lediglich passiver Rezipient vermitteltes Wissen bleibt theoretisch, eine Anwendung und Überprüfung des Verständnisses findet nicht statt
Raum für weitere Auffälligkeiten (z. B. origineller und den Inhalt unterstützender Präsentationsort, kreative Darbietungsformen ...):								

⁷ Bei PP-Einsatz siehe hierzu siehe Auswertungsbogen für eine Powerpoint – Präsentation

1) **Auswertungsbogen für eine Powerpoint – Präsentation**

Kriterien	Kommentar
<p><i>Sachliche Angemessenheit der ppt-Folien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gliederung mit den Mindestbestandteilen Bedeutung, Kritik, Gegenkritik, Konsequenzen • Umfang und Qualität der Informationen zu Powerpoint • differenzierte Darstellung sowohl der Kritik als auch der Gegenkritik • begriffliche Präzision der Überschriften und Stichworte 	
<p><i>Sachliche Angemessenheit des Vortrags</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Transparenz der Einzelschritte beim Vorgehen für die Adressaten • Erläuterung der Folien im Vortrag (kein Vorlesen!) • Abstimmung von Vortragstext und Folien(text/-bild) • Nutzen erzählerischer Elemente • Nutzen von treffend-anregenden Zitaten (auch auf den Folien denkbar) 	
<p><i>Sprache/Kommunikation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • rhetorische Durchbildung des Präsentierten (möglichst freier Vortrag) • angemessene Wortwahl und vortragsgeeignete Sprachgestaltung (u. a. Gesprächstempo) • Kontakt mit den Adressaten und Gesprächs- bzw. Diskussionsangebote (u. a. Gelegenheit zu Rückfragen) 	
<p><i>Powerpoint-Einsatz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von Visualisierungen zur Auflockerung (z.B. zur Verbreitung von Powerpoint) • funktionale Nutzung der Visualisierungen • funktionaler Einsatz von Animation 	
<p><i>Weitere Aspekte</i></p>	

**Erwartungshorizont - Bewerbungsmappe für ein Schülerbetriebspraktikum
Überprüfung im Rahmen einer Leistung der „Sonstigen Mitarbeit“ im Jg. 9 (LBK)**

Name des Schülers/ der Schülerin: _____

Prüfung der Vollständigkeit:

- Bewerbungsmappe
- Anschreiben
- Lebenslauf
- Lichtbild
- beschrifteter Briefumschlag
- evt. Deckblatt
- relevante Kopien

	hervorragend gelingen	besonders gelingen	angemessen gelingen	hinreichend gelingen	nicht gelingen
<p>Anschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Formalia wurden eingehalten (vollständiger Name, Anschrift, Datum, Betreffzeile, Unterschrift, ansprechendes Layout etc.) - Das Anschreiben macht deutlich, wer sich aus welchem Anlass bewirbt - Aus dem Anschreiben geht die Motivation hervor, warum das Praktikum in genau dem angeschriebenen Betrieb absolviert werden will - Das Anschreiben macht deutlich, welche Qualifikationen und Fähigkeiten der Bewerber hat - Das Anschreiben verdeutlicht ein Interesse an einem bestimmten Berufsbild 					
<p>Lebenslauf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Formalia wurden eingehalten (chronologische Reihenfolge als Berufseinsteiger bzw. Schüler sinnvoll, Datum, Unterschrift) - Sinnvolle Kategorien/Überschriften wurden gewählt (Persönliche Daten, Schulbildung, Angestrebte Ausbildung/ angestrebter Beruf, Sprachen, Computer-Kenntnisse, außerschulische Tätigkeiten, Freizeitbeschäftigungen etc.) - Der Lebenslauf ist übersichtlich strukturiert (Linien oder Spalten o.ä.) 					
<p>Evt. Deckblatt oder Anlagenverzeichnis</p>					
<p>Sprachliche Gestaltung Die sprachliche Darstellung ist einwandfrei. Es finden sich keine Rechtschreibung-, Grammatik und Syntaxfehler. Der Ausdruck ist einem Bewerbungsschreiben angemessen. Besonders gelungen sind kreative Formulierungen im Bewerbungsschreiben, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, ohne übertrieben oder unangemessen zu wirken.</p>					

Gesamteindruck (Note): _____

Erwartungshorizont (Grobraster) für Klassenarbeiten (Evertz)

	++	+	-	--	Das solltest du noch üben:	Hier findest du Übungen hierzu:
<u>Fach- und Sachkompetenz/ Inhaltliche Leistung:</u>						
Du kannst <i>ein Erlebnis frei nacherzählen</i> , indem du						
• <i>deinen Text in Einleitung, Hauptteil und Schluss einteilst</i>					<input type="checkbox"/>	<i>Buch S. 36, Nr. 8</i>
• <i>passende Adjektive verwendest</i>					<input type="checkbox"/>	
• <i>unterschiedliche Satzanfänge gebrauchst</i>					<input type="checkbox"/>	
• <i>den Text logisch aufbaust</i>					<input type="checkbox"/>	
• <i>...</i>					<input type="checkbox"/>	
<u>Darstellungsleistung:</u>						
<i>Du befolgst die Regeln der Rechtschreibung.</i>					<input type="checkbox"/>	<i>Arbeitsheft S. 12, Nr. 3</i>
<i>Du schreibst grammatisch richtig.</i>					<input type="checkbox"/>	
<i>Du beachtest die Zeichensetzungsregeln.</i>					<input type="checkbox"/>	
<i>Du drückst dich angemessen aus.</i>					<input type="checkbox"/>	
<i>Du wendest die Fachsprache richtig an und wählst angemessene Worte.</i>					<input type="checkbox"/>	
<i>Du greifst im vorgegebenen Rahmen Zitate auf und zitierst richtig.</i>					<input type="checkbox"/>	